

Königlicher Auftritt für die Malerei

Die Sammlung des Kunstmuseums Basel präsentiert sich in Madrid

Gewichtiger könnte die Präsentation nicht sein: Das Kunstmuseum Basel stellt die Meisterwerke seiner Sammlung im Prado und im Museo Nacional de Arte Reina Sofia aus und zeigt, dass sich mit dem Ort auch der Blick auf die Kunst erneuert.

Maria Becker

1957 malte Pablo Picasso 44 Variationen über das Bild «Las Meninas» von Velázquez. Es war nicht das erste Meisterwerk der Kunstgeschichte, das ihn zu einer Reihe von Interpretationen inspirierte, wohl aber das ergiebigste. Er zerlegte die Komposition in Facetten und Gitter und schob die Figuren der Infantin und ihrer Hofdamen wie Sofitten hin und her. Deutlich ist erkennbar, dass es das Raumgefüge von «Las Meninas» war, das ihn besonders interessierte. Den vielfachen Bedeutungsebenen des Bildes, über die man sich bis heute nicht geäußert hat, stellt der Maler der Moderne ein Bewegungsmuster gegenüber, das allein von der formalen Organisation ausgeht. Picasso transponiert das Gemälde des 17. Jahrhunderts mit virtuoser Bravour in seine Zeit.

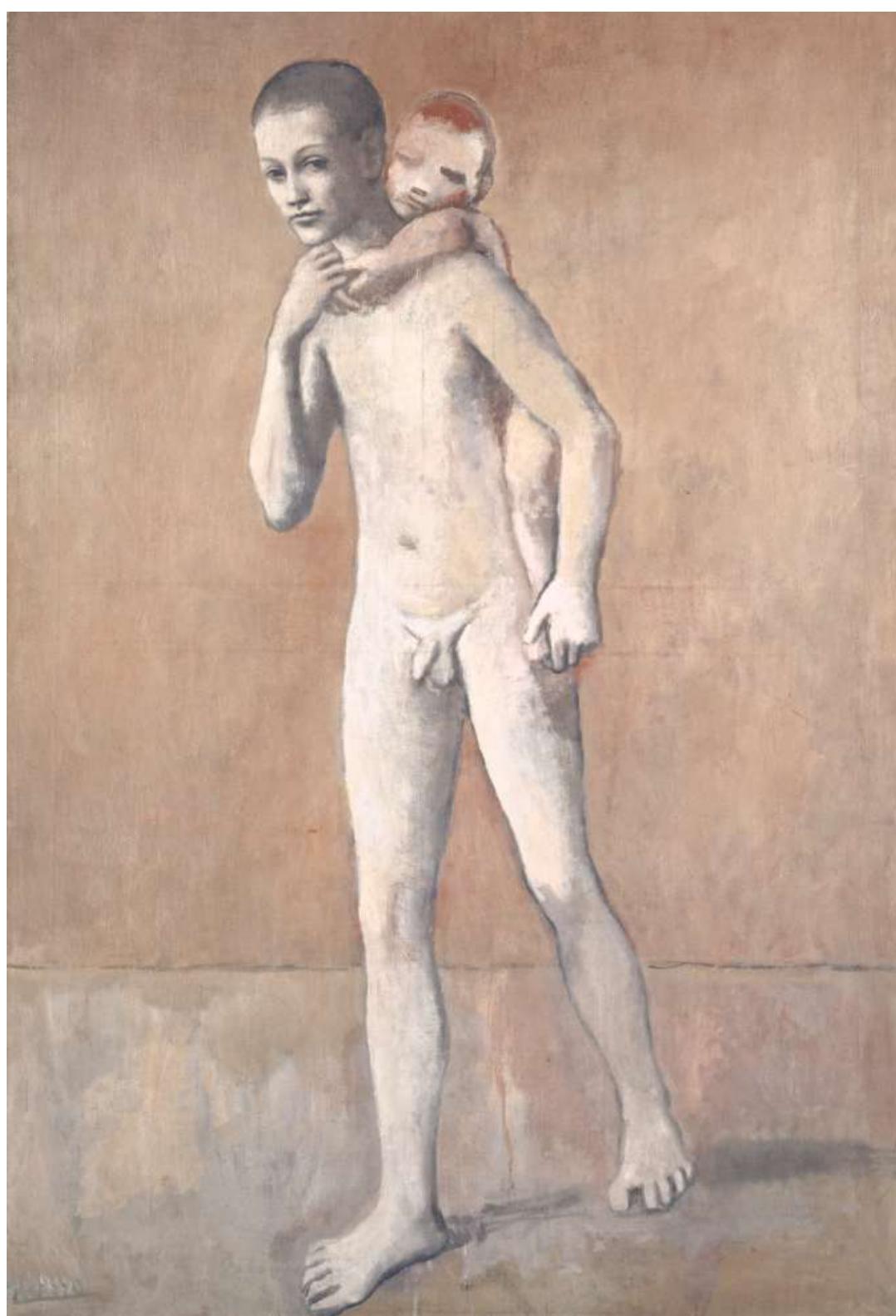
Grandiose Hommage

Unter den Malern der Moderne ist Picasso nicht der einzige, sicher aber der, der die meisten Neufassungen von Meisterwerken der Kunstgeschichte geschaffen hat. Er kannte selbstverständlich die Sammlung des Prado und ihre Helden des 17. und 18. Jahrhunderts, an deren Kunst er sich mass. Von 1936 bis 1939 – während des Spanischen Bürgerkriegs – war er sogar Ehrenpräsident des Museums. Sein Fanal gegen die Schrecken des Krieges, das Bild «Guernica», befindet sich heute im Museo Reina Sofia. Der Prado selbst besitzt keinen Picasso, die Zeitspanne der Sammlung endet im 19. Jahrhundert.

Die Ausstellung mit Werken aus dem Kunstmuseum Basel knüpft unausgesprochen an diese Geschichte an und gibt Picasso mit einer grandiosen Ausstellung die Ehre. Die Präsentation der zehn Bilder in der Galería Central des Prado hat etwas Sensationelles, das umso überraschender ist, da man mit einer solchen Wirkung nicht gerechnet hat. Man kennt die Bilder ja, es sind der berühmte «Arlequin assis» von 1923, die beiden Brüder aus der Rosa Periode, der «Aficionado», die «Femme au chapeau» und weitere sechs Meisterwerke. Sie wurden von Miguel Zugaza und Mendes Bürgi, den beiden Direktoren der Museen, ausgewählt und stehen repräsentativ für die Wandlungen und Wechsel in Picassos Gesamtwerk.

Die Galería Central ist das Herzstück des Prado, das die gesamte Länge des Hauses durchmisst. An den Wänden hängen monumentale Gemälde von Tizian, Tintoretto, Rubens, Veronese und Carracci. Die wesentlich kleineren Formate von Picasso sind auf weißen Stellwänden in der Mitte aufgereiht, jeweils auf beiden Seiten, so dass man das Defilee beim Vor- und Zurückgehen vor Augen hat. «Las Meninas» grüssen aus der Blickachse des grössten Seitenraums herüber. Der heroischen Malerei der Hofmaler und Grossmeister steht ein völlig anders konstituiertes Menschenbild gegenüber. Korrespondenzen der Sujets gibt es nicht.

Was aber ist nun das Ausserordentliche an dieser Präsentation, sieht man von der nationalen Bedeutung einmal ab? Monumental sind nicht nur die Grossmeister, sondern auch die Flucht der glassüberwölbten Galerie, in der Picasso die Mitte eingeräumt ist. Seine Kunst hält dem Aufgebot der Geschichte stand. Er präsidiert den Raum, beherrscht ihn aber nicht. Es entstehen keine Zwiesprachen zwischen den Altmeistern und dem Meister der Moderne. Was also ist es? Es ist die Malerei. Sie ist sich ebenbürtig. Ein Moment, das sich auch an der Eröffnung der Ausstellung in der staunenden Aufmerksamkeit der Besucher zeigte: Sie bildeten Halbkreise vor den Bildern, die ihnen doch bestens



Eine Ikone der Basler Sammlung – Pablo Picasso: «Les deux frères», 1906.

KUNSTMUSEUM BASEL / © PRO LITTERIS

bekannt waren. – Picasso hat die grossen Maler der Geschichte analysiert und neu zusammengesetzt. Er lehrt uns, sie nochmals zu sehen, macht Bau und Komposition sichtbar, als wenn man sie erstmal wahrnehmen würde. Raum und Volumina sind für den plastisch denkenden Maler wandelbare Massen, die er formt und auseinanderbricht. Die Plastizität der Malerei ist für ihn ebenso wichtig wie die Farbe. Diese profitiert in der Galería Central nicht zuletzt vom Tageslicht und durch die unverglasten Leinwände der Altmeister, ein Umstand, den man kaum hoch genug schätzen kann. Die Essenz des Malerischen darf sich entfalten.

Wirksamer Coup

Dem Kunstmuseum Basel ist mit den Ausstellungen in Madrid ein enorm wirksamer Coup gelungen, der die temporäre Schliessung des eigenen Hauses wettmacht. Die Sammlung bleibt nicht nur präsent, sondern steht im Zentrum zweier bedeutender europäischer Kunsthäuser. So sind im Museo Reina Sofia, das der Moderne gewidmet ist, rund 170 Bilder, Grafiken und Skulpturen des Kunstmuseums zu sehen. Es ist eine essenzielle Präsentation und umfasst alle Epochen der Samm-

lung vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart, auch die Werke der Sammlung Staechelin und Im Obersteg, die separat ausgestellt sind. Im Titel der Schau ist aber angezeigt, wo das Hauptgewicht liegt: «Fuego Blanco», das Leuchtfieber von Barnett Newman, hat emblematische Bedeutung.

Den amerikanischen Abstrakten von Newman über Rothko bis Donald Judd ist ein puristisch klares Raumarrangement gegeben. Dennoch ist die Wirkung schwächer als erwartet. Die klassischen White Cubes des Reina Sofia sind kühl, sie präsentieren die Kunst ohne Emotion. Besser kommen die Klassiker der früheren Moderne zur Wirkung. Selten hat man Légers statuarische Qualität so gut gesehen. Ihnen ist ein wichtiger Platz eingeräumt. Wie überhaupt manche Vorliebe der Kuratoren, zum Beispiel ein grosser Anteil des Konstruktivismus, ablesbar ist. Eine ganze Reihe von Werken war bisher selten oder nie in Basel ausgestellt. Darunter leuchtet ein kleines Juwel, Picabias gemalte Sonne von 1945, heraus. Sie hier zu entdecken, ist fast ebenso gross wie Picassos Auftritt im Prado.

10 Picassos del Kunstmuseum Basel. Museo Nacional del Prado. Fuego Blanco. La Colección moderna del Kunstmuseum Basel. Museo Nacional Centro de Arte Reina Sofia. Bis 14. September 2015. Katalog.